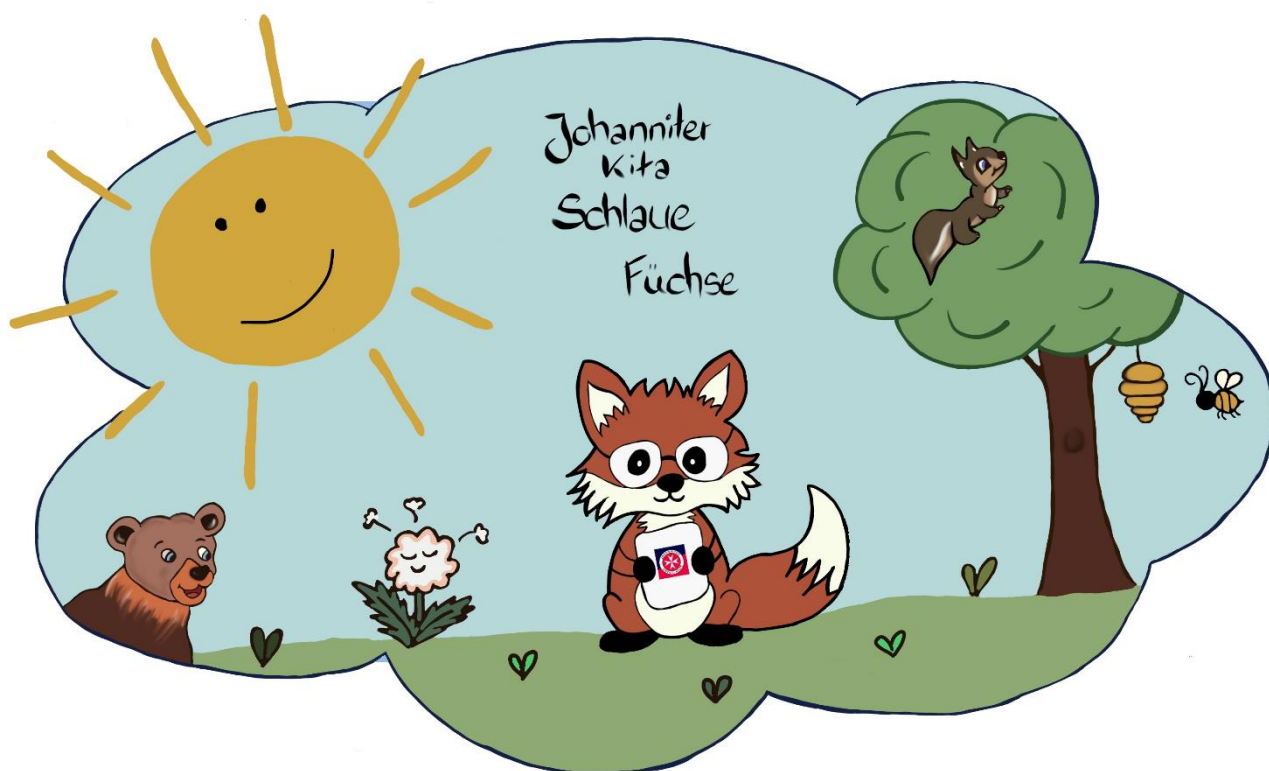


Konzeption

Johanniter-Kindertagesstätte „Schlaue Füchse“ in Würzburg





Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1 Johanniter als Träger.....	7
1.1.2 Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung.....	8
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5 Personal in der Einrichtung	10
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7 Standort und Lage	10
1.1.8 Gebäude und Außenflächen.....	10
2 NACHHALTIGKEIT - KITA IM AUFBRUCH – PROZESSBEGLEITUNG RICHTUNG NACHHALTIGKEIT	15
2.1 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	15
2.2 Rechtliche Grundlagen	16
2.2.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) .	16
2.2.2 Medikamentengabe in der Einrichtung	16
2.2.3 Datenschutz	17
2.2.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	17
2.2.5 Versicherungsschutz.....	17
2.2.6 Aufsichtsbehörde	17
3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	18
3.1 Profil der Einrichtung	18
3.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	19
3.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“.....	19
3.2.2 Eltern und Familie.....	20
3.3 Unser Verständnis von Bildung	20
3.3.1 Bildung als sozialer Prozess.....	20



3.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils	21
3.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	24
3.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen	25
4	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen).....	26
5	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	30
5.1	Differenzierte Lernumgebung.....	31
5.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	31
5.1.2	Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	32
5.1.3	Tagesgestaltung und –Struktur	33
5.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	39
5.2	Interaktionsqualität mit Kindern	39
5.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	40
5.2.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit.....	42
5.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	42
6	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	43
6.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	43
6.1.1	Werteorientierung und Religiosität.....	43
6.1.2	Emotionale und personale-soziale Kompetenzen	44
6.1.3	Sprache und Literacy	45
6.1.4	Digitale Medien.....	46
6.1.5	Mathematische Bildung.....	47
6.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	48
6.1.7	Umweltbildung- und -erziehung	49
6.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung	49
6.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	50
6.1.10	Bewegungserziehung und –förderung, Sport	51
6.1.11	Gesundheitserziehung	52
6.1.12	Lebenspraxis	52



7	Kooperation und Vernetzung	53
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	53
7.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne) ..	55
7.1.2	Veranstaltungen	56
7.2	Kooperation und Vernetzung	56
7.2.1	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden	56
7.2.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken	57
7.2.3	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	58
7.2.4	Jugendamt	58
7.2.5	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)	59
8	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	59
8.1	Besprechungsstrukturen	60
8.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	60
8.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	60
8.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	60
8.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	60
8.6	Mitarbeitergespräche	61
8.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	61
8.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	62
8.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	62
8.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	62
8.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	63
8.9.3	Bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	63
8.9.4	Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept	64
8.9.5	Krisenmanagement	64
8.9.6	Umgang mit Suchtgefahren	65
8.10	Qualitätsentwicklung	65
9	Glossar	66



10	Impressum	66
11	Anlagen	67
11.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	67
11.2	Elterninformationsblatt	68
10.2.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	68
10.2.2	Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge	69
11.2.3	Regelungen für „Besuchskinder“	70
11.2.4	Umgang mit Fotografien der Kinder	70
11.3	Schutzkonzept	70
11.3.1	Leitbild	70
11.3.2	Konzeption	70
11.3.3	Verhaltenskodex	70
11.3.4	Personalverantwortung	71
11.3.5	Prävention	71
11.3.6	Interventionsplan	72
11.3.7	Beschwerdesystem	72

*Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt,
nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.*



Vorwort

Sprachbildung braucht Bewegung.

Kindliche Entwicklung ist als Einheit von Wahrnehmen, Handeln, Fühlen und Denken zu verstehen. Sie ist geprägt durch Merkmale der Selbstständigkeit und der Eigenaktivität, die sich sowohl in der Bewegungsentwicklung des Kindes als auch in seiner Sprachentwicklung äußern.

Eine bewegungsorientierte Sprachbildung sollte eine anregungsreiche, zu Aktivität und zum Handeln auffordernde Umgebung schaffen, in der das Kind Körper und Bewegung, eine Sprache und Stimme gleichermaßen lustvoll einsetzen kann.

Bewegung besitzt also ein entwicklungsförderndes Potenzial, das sich insbesondere in den Ersten Lebensjahren positiv auf die Sprachentwicklung auswirken kann.

Bewegung ist der Motor des Lernens.

– Ein Zitat von Prof. Dr. Renate Zimmer (März 2018)

Die Kinder haben Freude daran, sich zu bewegen. Die Bewegung ist für die Kinder ein wichtiges Mittel, Wissen über die Umwelt zu sammeln, auch die Umwelt zu „begreifen“, auf die Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und eigenen Körper zu erwerben, die Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Mitmenschen kommunizieren. (Quelle: BayKiBiG)

Der Spracherwerb der Kinder in unserer Einrichtung wird durch die alltägliche und regelmäßige Anwendung zusammenhängender Gebärden zusätzlich unterstützt.

Denn Kinder stellen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen her, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, sich mitteilen und Dinge erfragen. Bevor Kinder allerdings sprechen können, nutzen sie ihre Mimik, Gestik und Gebärden und teilen sich ausschließlich über ihren Körper mit.

Erst die Verbindung zwischen Bewegung und Sprache erleichtert die Verarbeitung ihrer gesammelten Erfahrungen zur Umsetzung ihrer erworbenen Kompetenzen.



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Unterfranken
Waltherstraße 6
97074 Würzburg
Email: kitas.unterfranken@johanniter.de
Telefon: 093 1/79628-99

Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949. Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- **Erste Hilfe und Sanitätsdienst**
- **Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst**
- **Hausnotruf**
- **Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst**
- **Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge**
- **Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern**
- **Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen**
- **Hospizarbeit**
- **Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.**
- **Betrieb von Sozialstationen**
- **Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern**
- **Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.**
- **Humanitäre Hilfe im Ausland**

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.



Strukturen im Regionalverband

Die 17 Kindertagesstätten (Kitas), sowie ein Hort und eine Mittagsbetreuung, arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies, übernommen. Er ist auch die Ansprechpartnerin für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Vera Götz

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir im Kindergarten profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen. Des Weiteren unterstützt der Träger die Kindertageseinrichtung bei Verwaltungsaufgaben und begleitet sie in der pädagogischen Arbeit.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Unterfranken
Johanniter-Kindertagesstätte „Schlaue Füchse“
Einrichtungsleitung: Jacqueline SchloßBarek-Windisch
Brüsseler Straße 4
97084 Würzburg
Email: kita.schlauefuechse@johanniter.de
Telefon: 0931 454348-410
Internetseite: www.johanniter.de/unterfranken

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Die Johanniter-Einrichtung in Würzburg ist eine vier-gruppige und familienergänzende Einrichtung mit insgesamt 74 Plätzen. Die 74 Plätze gliedern sich nach 24 Kleinkindplätzen (Krippe) in und 50 Kindergartenplätzen auf. In unserer Johanniter-Einrichtung sind auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf herzlich Willkommen.

Kinderkrippe

Unsere Krippe befindet sich in einer familienergänzenden Einrichtung. Es werden Kinder von frühestens 10 Monaten bis 3 Jahren in zwei Gruppen betreut. In jeder Gruppe können 12 Kinder betreut werden. In der Kinderkrippe mit insgesamt 24 Plätzen können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden. Die Kinderkrippe gliedert sich in folgende Gruppen auf.

„Bienengruppe“
„Käfergruppe“

Kindergarten



Im Kindergarten werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Bei freien Plätzen, je nach Möglichkeit und Entwicklung des Kindes, nehmen wir selbstverständlich auch Kinder ab 2 1/2 Jahren auf. In jeder Gruppe können 25 Kinder betreut werden. Dort sind nach Möglichkeit auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf auf 50 verfügbaren Plätzen herzlich Willkommen. Die Kindergartengruppen gliedern sich auf folgende Gruppen auf.

„Bärengruppe“

„Eichhörnchengruppe“

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist wie folgt geöffnet:

Mo bis Do 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag 07:00 Uhr bis 15:30 Uhr.

Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger, mindestens einen Tag im Voraus, Absprache möglich. Sollte die Einrichtung an diesem Tag einen Ausflug geplant haben, ist dies so natürlich nicht möglich. Dies kann dann individuell mit den Betreuungspersonen besprochen werden.

Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die folgenden Bring- und Abholzeiten zu halten, damit die Arbeit in den Gruppen nicht zu oft gestört wird. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

Bringzeit: 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr

Abholzeiten: 12:30 Uhr bis 12:45 Uhr

13:45 Uhr bis 14:00 Uhr

14:45 Uhr bis 15:00 Uhr

15:45 Uhr bis 16:30 Uhr - durchgehend

freitags ab 14:45 Uhr - durchgehend

Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr ca. 22 Tage.

- ✓ **zwei – drei Wochen in den Sommerferien**
- ✓ **über Weihnachten und Neujahr**



- ✓ ein bis zwei Tage für Teambuildingmaßnahme oder Teamfortbildung

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus:

- ✓ **Pädagogische Fachkräfte**
- ✓ **Pädagogische Ergänzungskräfte**
- ✓ **Hilfskräfte/Hauswirtschaftskräfte**
- ✓ **Küchenkraft**
- ✓ **Praktikanten der Fachschule für Erzieherberufe oder Kinderpflegeschule**
- ✓ **Hygienebeauftragte** **Fatima Jamil, Sümeyye Yigitsoy**
- ✓ **Sicherheitsbeauftragte** **Lisa Sebesta**
- ✓ **Brandschutzbeauftragte** **Letitia Grimm**

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten. Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“

– Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Kinder bringen ihr eigenes Essen mit in die Einrichtung. Zusätzlich bieten wir in den jeweiligen Gruppen Getränkespender mit Tee und Wasser an. Es besteht die Möglichkeit, täglich ein warmes Mittagessen zu erhalten. Derzeit werden wir von den Mainfränkischen Werkstätten in Würzburg beliefert. Wir nehmen am Schulobstprojekt teil und bekommen jede Woche von der Firma Ursprung aus Höchberg einen Obst- und Gemüsekorb geliefert, welcher dann tageweise auf die Kindergartengruppen aufgeteilt wird.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich im Wohngebiet am Heuchelhof. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist unsere Einrichtung sehr schnell zu erreichen. Die Straßenbahnhaltestelle Berner Straße ist einige Meter von unserer Kindertageseinrichtung entfernt. Die vielen Wiesen und der nahegelegene Sportplatz werden für Ausflüge genutzt. Des Weiteren werden die umliegenden Spielplätze des Stadtbezirkes regelmäßig von unserer Einrichtung besucht. Hierzu gehört auch der nahegelegene Gummi- und Piratenspielplatz. Ebenfalls können die Kinder der Einrichtung innerhalb weniger Gehminuten den nahegelegenen Wald und das Naturschutzgebiet erkunden.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

Gruppenräume

Die Gruppenräume lassen durch ihr offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.



Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Funktionsräume bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit, ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben (Beispiel Kreativraum, Rollenspielraum, Turnhalle, Konstruktionsraum, Bewegungsraum und Intensivraum)



Eingang/Flur

Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung einer „Info-Wand“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt. Sobald die Eltern nach der Bringzeit aus dem Haus sind, können die Kinder auch die Flure benutzen. Vor allem im unteren Bereich des Hauses wird der Flur von den Krippenkindern als Renn- oder Fahrstrecke genutzt.



Turnhalle

Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und zugänglich. In Kleingruppen steht den Kindern die Turnhalle zur freien Verfügung.



Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z.B. Wickeltisch in der Kinderkrippe) und entsprechenden Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbständig zu nutzbar. Auch für die Reinigung der Kinder stehen in den Krippengruppen Badewannen und eine Dusche zur Verfügung.



Pläne der Einrichtung und des Außenbereichs

Untergeschoss



Die Außenanlage ist unterteilt zwischen Kindergarten- und Krippenbereich. Die beiden Bereiche sind durch einen Zaun neben der Schaukel abgetrennt und es wird durch bereits vorhandene große Bäume ausreichend Schatten gespendet.

Im Krippenbereich befindet sich eine kleine Nestschaukel, ein Sandkasten mit einem geeigneten Sonnenschutz und ein Spielhäuschen.

Im Bereich des Kindergartens ist ein großes Spielhäuschen mit verschiedenen Modulen und Rutsche, eine Balancierspiele fest im Boden verankert, eine doppelte Schaukel und die große Feuerrutsche darf auch als Spielgelegenheit genutzt werden.

Es gibt eine kleine Fahrzeugstrecke, welche sich im Schatten unter der Feuerschutzterasse befindet. Im Sommer/Herbst ist der Bau einer Kräuterschnecke und mehrerer Hochbeete in Planung.

2 NACHHALTIGKEIT - KITA IM AUFBRUCH - PROZESSBEGLEITUNG RICHTUNG NACHHALTIGKEIT

Kindertageseinrichtungen sind besonders geeignet, um Lernorte zu schaffen, an denen Bildung für nachhaltige Entwicklung ganzheitlich verankert ist und gelebt wird.

In dem durch das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte und initiierte Projekt „Kita im Aufbruch“ begleitet der Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V. (LBV) Kitas über einen Zeitraum von 18 Monaten bei der Verankerung von BNE und der nachhaltigen Weiterentwicklung ihrer Einrichtungen.

In der Prozessbegleitung gestalten die Kita-Teams gemeinsam mit Kindern, Eltern und den Trägern in Unterstützung durch den LBV, den Kita-Alltag nachhaltiger. Dabei werden alle Handlungsbereiche betrachtet, angefangen beim Nachhaltigkeitsgedanken im Team, über die Bildungsangebote, die Bewirtschaftung und Beschaffung, bis hin zur Verankerung von BNE in der Konzeption.

Bei Kita im Aufbruch können schon die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft sich in ihrer Erfahrungs- und Lebenswelt mit zukunftsrelevanten Themen ganzheitlich auseinandersetzen und altersangemessen selbst aktiv werden.

Quelle: https://www.bne-lernen.bayern.de/projekte/kita_im_aufbruch/index.htm

Die ausführliche Projektbeschreibung folgt



2.1 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Infrastruktur der Einrichtung

Durch die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr hat sich der Stadtbezirk zu einem Wohnraum entwickelt, in dem viele verschiedene Nationalitäten, unterschiedlicher kultureller und sozialer Prägung, ein Zuhause gefunden haben.

Neben Wohngebäuden in vielfältigen Bauformen sind auch Gewerbe- und öffentliche Einrichtungen auf dem Heuchelhof angesiedelt.

Das soziale und örtliche Umfeld der Kinder ist unterschiedlich geprägt, beispielsweise in Bezug auf die jeweilige Herkunft und den Bildungshintergrund der Familien sowie deren



finanzielle Verhältnisse. Der größte Teil der Familien lebt in der näheren Umgebung unserer Einrichtung.

Andere Institutionen und andere Kindereinrichtungen

Unsere Kindertageeinrichtung kooperiert mit unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen (Z.B. Grundschule Heuchelhof, Bezirk Unterfranken, Erziehungsberatung, Familienstützpunkt, Frühförderstelle der Stadt Würzburg, Maria-Stern-Schule usw.), um die Entwicklungsprozesse der Kinder zu fördern und den Familien unterstützend zur Seite zu stehen. Wenn wir mit anderen Institutionen in Verbindung treten, wird der Datenschutz beachtet und eine Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten eingeholt.

2.2 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz. Unter anderem gelten auch

- **UN-Behindertenrechte**
- **AV BayKiBiG**
- **BKiSchG**

2.2.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

2.2.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann. Auch muss hierfür ein gesondertes Formular ausgefüllt werden welches durch die Einrichtung ausgegeben wird.



2.2.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

2.2.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

2.2.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

2.2.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt der Stadt Würzburg Fachbereich Jugend und Soziales als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagungen der Stadt Würzburg statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.



3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Profil der Einrichtung

„Sprache braucht Bewegung“ – Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen ihm den Weg in die Selbstständigkeit.“ Prof. Dr. Renate Zimmer

Sprachbildung braucht Bewegung.

Kindliche Entwicklung ist als Einheit von Wahrnehmen, Handeln, Fühlen und Denken zu verstehen. Sie ist geprägt durch Merkmale der Selbstständigkeit und der Eigenaktivität, die sich sowohl in der Bewegungsentwicklung des Kindes als auch in seiner Sprachentwicklung äußern.

Eine bewegungsorientierte Sprachbildung sollte eine anregungsreiche, zu Aktivität und zum Handeln auffordernde Umgebung schaffen, in der das Kind Körper und Bewegung, eine Sprache und Stimme gleichermaßen lustvoll einsetzen kann. Bewegung besitzt also ein entwicklungsförderndes Potenzial, das sich insbesondere in den Ersten Lebensjahren positiv auf die Sprachentwicklung auswirken kann.

Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.

– Ein Zitat von Prof. Dr. Renate Zimmer (März 2018)

Der Spracherwerb der Kinder wird durch die alltägliche und regelmäßige Anwendung zusammenhängender Gebärden zusätzlich unterstützt, da die Kommunikation leichter fällt, wenn sie in einer einheitlichen Sprache stattfindet.

Denn Kinder stellen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen her, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, sich mitteilen und Dinge erfragen. Bevor Kinder allerdings sprechen können, nutzen sie ihre Mimik, Gestik und Gebärden und teilen sich ausschließlich über ihren Körper mit.

Sprache beinhaltet also die unterschiedlichsten Formen der Kommunikation. Die Bewegung dient dabei als nonverbales Kommunikationsmittel. Im Tun entdecken sie ihre Muttersprache. Sie ordnen Gesehenes oder Kompetenzen, die sie sich angeeignet haben, der aktiven Sprache zu und kombinieren diese mit Bewegung.

Um den Kindern die Sprache möglichst spielerisch und mit Freude zu vermitteln, binden wir in unseren Alltag verschiedene Gebärden ein, die für die Kinder und auch für Erwachsene selbsterklärend sind (z.B. ich hebe meine Hand in einer Halbmondförmigen Bewegung in Richtung meines Mundes, bedeutet für die Kinder „trinken“). Diese Form der Kommunikation binden wir in viele verschiedene Alltagssituationen ein.

Die aus vielerlei Nationalitäten kommenden Kinder finden zueinander, indem sie die Gebärdensprache als Brücke nutzen. Dieser Erfolg wurde außerdem bestätigt durch eine gemeinsame Kooperation mit der Universität der Stadt Würzburg und unserer Einrichtung anhand einer Studie.



Über die Gebärden hinaus legen wir insbesondere auf die Bildungsbereiche Sprache und Bewegung großen Wert, in dem wir sie wie folgt verknüpfen:

- **Wir führen mit den Kindern regelmäßiges Kinderturnen durch. Hier gibt es verschiedene Bewegungsspiele, Bewegungsbaustellen, Bewegungsgeschichten, rhythmische Angebote, Tanzeinheiten, Parcours, Turnen mit verschiedenen Materialien wie z.B. Reifen, Seile, Tücher und vieles mehr.**
- **Der Tagesablauf beinhaltet tägliche Bewegung durch verschiedene Angebote wie z.B. gemeinsames spielen im Garten, verschiedene Kreis- & Fingerspiele („5 kleine Fische“, „Schuhsalat“ etc.)**
- **Während der Freispielzeit dürfen Kinder die Turnhalle nutzen**
- **Wald- & Wiesentag mit verschiedenen Themenschwerpunkten. Im Rahmen der Partizipation dürfen die Kinder entscheiden, ob sie z.B. auf den Spielplatz oder spazieren, auf die Wiese, an den Weiher oder in den Wald gehen wollen.**
- **Der Tagesablauf beinhaltet tägliche Bewegung im Garten mit verschiedenen Angeboten.**
- **Bewegung im Garten und der Besuch von Spielplätzen**
- **Bewegung und Kommunikation während der offenen Gruppen**
- **Spaziergänge im Naturschutzgebiet**

3.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

3.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „vollwertiger Mensch“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Die verlässlichen und beständigen Bezugspersonen schaffen einen Ort an dem sich die Kinder sicher fühlen. Sie sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Als Mitgestalter ihrer eigenen Bildung werden die Kinder durch das pädagogische Personal zu neuen Herausforderungen angeregt.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die



Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder. " (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

3.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

3.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

3.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Voneinander lernen

Für das Gefühl der Zugehörigkeit brauchen vor allem sehr kleine Kinder am Anfang eine sichere und stressfreie und bedürfnisorientierte Eingewöhnung in die Gruppe. Besonders wichtig ist dabei die vertrauensvolle Beziehung zu einer Bezugsperson, welche die Interessen und Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt. Gelingt solch eine Beziehung, entwickeln die Kinder ein Grundverständnis für die Rücksichtnahme auf die Rechte und Gefühle ihrer Mitmenschen.

Doch darüber hinaus stellt auch die Neugier und der Drang nach Lernerfahrungen ein wichtiges seelisches Bedürfnis dar. Erst wenn es sich als anerkanntes Mitglied der Gruppe wahrgenommen und wohl fühlt, wird die Motivation des Kindes angeregt. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft dabei ist, den Kindern mit einer vorbereitenden Lernumgebung, mit anregenden Impulsen und vielfältiger Unterstützung zur Seite zu stehen. Damit wird ein Rahmen geschaffen, in welchem die Kinder unter- bzw. voneinander lernen und dabei ihre Erfahrungen miteinander teilen.

Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.



Durch die freiwillige Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gruppe betreffen, machen die Kinder erste Erfahrungen mit einer demokratischen Gemeinschaft. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung, Mitverantwortung, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung sowie die Einbeziehung der Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse. In Konfliktsituationen wird durch den Austausch der unterschiedlichen Stimmen und Perspektiven eine möglichst friedliche Lösung angestrebt.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Herausforderungen überall dort einzubringen, wo es um ihre Angelegenheiten geht. In ihrer Entwicklung hin zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten stellen die gewonnen Erkenntnisse aus einem demokratischen Miteinander eine wichtige Erfahrung dar. Aufgrund dieser kann später zu Haltung heranwachsen, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft. Dasselbe gilt für die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

3.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (BEP 7. Auflage, S. 43) Im folgendem werden ausgewählte Basiskompetenzen beschrieben.

Selbstwertgefühl

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. (vgl. BEP 7. Auflage, S. 43, 44)

In unserer Einrichtung tragen wir im hohen Maß dazu bei, dass sich Kinder wertgeschätzt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. Wir achten auf respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern und stärken dieses Verhalten.

Autonomieerleben

Das Autonomieerleben der Kinder wird dadurch unterstützt, dass Kindern möglichst oft Gelegenheit erhalten, sich selbst zu entscheiden. Diese Wahlmöglichkeiten sind zum Beispiel:

- **Kinder haben eine Auswahl von Liedern oder Fingerspielen im Morgenkreis welche immer wieder an den Interessen der Kinder erneuert und ausgetauscht werden**



- während der Essensituation entscheiden die Kinder, neben wem sie sitzen möchten
- wie viel sie von welchem Essen möchten und ob sie überhaupt etwas davon essen möchten
- das Kind wählt seinen Spielpartner selbst
- Kinder wählen ihren gewünschten „Spruch“ vor dem Essen
- während der Freispielzeit darf jedes Kind ein Spiel und/oder eine Aktivität selbstbestimmen
- es wird den Kindern bedürfnisorientiert die Ruhezeit angeboten
- die Kinder, die eine Windel tragen, dürfen entscheiden von wem sie gewickelt werden wollen
- die Kinder entscheiden welche Erzieherin sie bei Pflegerischen Aufgaben unterstützt
- die Kinder suchen sich Ihre Bezugspersonen in der Einrichtung selbst aus
- Entscheidungen über Teilnahme an Angeboten

Fantasie und Kreativität

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten, die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen. So bieten wir den Kindern regelmäßig mit vorbereiteten Angeboten den Kreativraum an und ermuntern die Kinder, nach eigenen Vorstellungen zu malen, basteln und gestalten. Außerdem bietet das Gebäude einen Rollenspielraum und einen Konstruktionsraum in welchem täglich eine Erzieherin für eine Stunde die Kinder begleitet um ihnen Anregungen zu bieten und die Struktur des Raumes zu erklären. Nach dieser Stunde sind die Kinder eingeladen ihrer Fantasie freien Raum zu lassen damit sie sich selbst entfalten und erleben können.

Grob und Feinmotorik

Durch die entsprechende Raumgestaltung der Einrichtung und des Außenbereiches erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Der Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt und die Geschicklichkeit weiterentwickelt werden, wofür unsere Turnhalle einen geeigneten Rahmen bietet. Dabei wird Links- und Rechtshändigkeit gleichermaßen berücksichtigt. Folgende Möglichkeiten bieten wir den Kindern in der Einrichtung:

- ✓ die Kinder haben Möglichkeit zum Beispiel „Scherenführerschein“ zu machen
- ✓ Unser Tagesablauf ist mit vielen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten strukturiert
- ✓ Durch die im Alltag verwendeten Gebärden stärken die Kinder ihre Auge-Hand-Koordination
- ✓ Fühlmaterial für verschiedene Bildungsbereiche vorhanden
- ✓ die Treppe ist mit kindgerechten Handläufen ausgestattet so dass die Kinder schnell selbstständig und eigenständig die Treppe nutzen können.
- ✓ Altersentsprechende Stifte und Scheren
- ✓ vorbereitete Räume um sich dem Alter entsprechend Bewegung und entfalten zu können
- ✓ Spiele für jegliche Altersgruppen welche die Motorik der Kinder fördert

Problemlösungsfähigkeit



Das Kind lernt Probleme zu erkennen, zu verarbeiten und anschließend darauf zu reagieren. Bei Konflikten ist Kompromissbereitschaft wichtig

- ✓ **die Vorbildfunktion der Erzieher**
- ✓ **Wir beobachten die Kinder beim Spielen und geben ggf. Hilfestellungen bei der Konfliktlösung**
- ✓ **Die Probleme der Kinder nehmen wir ernst**
- ✓ **Die gelösten Probleme der Kinder bekommen eine positive Rückmeldung**
- ✓ **Beschwerdemanagement für die Kinder**

Kommunikationsfähigkeit

Die Kommunikationsfähigkeit ist einer der wichtigsten Kompetenzen in unserer Gesellschaft für ein erfolgreiches Miteinander. Diese findet verbal und nonverbal statt. In unserer Einrichtung praktizieren wir die Gebärden zuverlässig und vermitteln diese an die Kinder weiter. Sie lernen sich verständlich auszudrücken sowie entsprechende Mimik und Gestik dabei anzuwenden.

Folgende Kommunikationsregeln sind uns wichtig:

- **wir lassen einander ausreden**
- **wir hören dem anderen aufmerksam zu**
- **bei Unklarheiten fragen wir nach**
- **wir lachen niemanden aus**
- **in Gruppengesprächen melden wir uns zu Wort und reden nicht dazwischen (z.B. im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen etc.)**
- **wir reden auf Augenhöhe miteinander**
- **bei Bekanntheit der Gebärden nutzen wir diese**

Lernmethodische Kompetenz

Die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb ist „Lernen, wie man lernt“. Diese ist ein wichtiger Grundstein für lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen. Jede Person soll sein eigenes Lernverhalten (Lerntyp und Lerntempo) finden. Aufgrund dessen können Wissen und Können kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden.

Die lernmethodische Kompetenz baut auf viele andere Kompetenzen wie zum Beispiel Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltung, Problemlösefähigkeit, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Den Kindern werden Zeit und Raum gegeben, dass sie ihre Fähigkeiten entwickeln und die Möglichkeiten haben, ihren Weg zum Lernen zu finden.
Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:



- **bereit sein, von anderen zu lernen**
- **Geduld zum Wiederholen und Üben aufzubringen**
- **lernen den eigenen Zeitbedarf einzuschätzen und einzuteilen**
- **Beziehungen und Zusammenhänge erkennen**
- **verschiedene Lösungswege entdecken**
- **Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist**
- **Zusammenarbeit und Arbeitsteilung sich aneignen (z.B. gemeinsame Projekte)**

Zu den vorherigen Punkten werden Strukturen und Regeln von dem pädagogischen Personal erarbeitet, damit die Kinder diese erkennen und verinnerlichen. Diese werden später in der Schule wiedererkannt und angewendet.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist eine besondere Kraft der Psyche, Belastungen auszuhalten. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen. Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus. Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer Resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kinderalltag. Dazu gehören:

- **sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen**
- **positive Rollenmodelle und Vorbilder**
- **ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil**
- **positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften**
- **positive Lernerfahrungen**
- **konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kita und Schule**
- **hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung**
- **positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl**
- **positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung**

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

3.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Inklusion ist mehr Integration: Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann.

Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit.

Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Die Grafik drückt den Ansatz der Inklusion aus, bei der alle gleichwertig zusammenlernen. Die verschieden farbigen Punkte zeigen die Vielfalt der Kinder auf.

Kinder, die einen „Inklusions-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe bei der zuständigen Behörde stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

3.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team





sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Herrn Stephan Pies, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

4 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Die Individualität jedes Kindes ziehen wir in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern Anfang des Jahres zum Elternabend zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und pädagogisches Personal der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennenzulernen.

Die Schnuppertage in unserer Einrichtung sind nach individueller Absprache möglich. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Kindertagesstätte. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Beginn des Bildungsjahres ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.



Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹ Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 2 bis 4 Wochen, aber auch hier sind größere Abweichungen möglich.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der zweiten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson, als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.



Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

Der Übergang soll den Kindern durch folgende Aktionen erleichtert werden:

- ✓ **Besuchstag: An diesem Tag können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen, so lernen die Krippenkinder schon einige Kindergartenkinder kennen.**
- ✓ **Vor dem Übergang besucht das Krippenkind die jeweilige Kindergartengruppe regelmäßig, um das Kindergartenpersonal, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.**
- ✓ **Gemeinsame Aktivitäten an den verschiedenen Festen (z. B. St. Martinsumzug)**
- ✓ **Gemeinsames Spielen im Garten.**

Die gesamte Krippenzeit bietet verschiedene pädagogische Handlungseinheiten an, die die Kinder auf den Eintritt später in den Kindergarten-Alltag vorbereiten sollen.

Diese können sein:

- ✓ **naturwissenschaftliche Bildung (Formen, Zahlen, Mengen, Farben)**
- ✓ **lebenspraktische Handlungen (sich alleine an- und ausziehen, Kleidung im Sommer/Winter, Brotzeit alleine ein- und auspacken, Umgang mit Besteck, etc.)**
- ✓ **Sauberkeitserziehung wird angebahnt**
- ✓ **Kommunikationsfähigkeit (ikonische Gebärden im Alltag, Bilderbücher, Lieder und Fingerspiele etc.)**



Kindergarten

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindergartengruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.

Berliner Modell

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennenlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

- ✓ **1. Tag: Das Kind kommt um ca. 8:30 Uhr bis maximal 10 Uhr in die Gruppe. Eine genaue Uhrzeit ist nicht festlegbar, da wir uns ausschließlich am Kind orientieren.**
- ✓ **2.-5. Tag endet spätestens um 12:00 Uhr, damit ihr Kind sich sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann.**
- ✓ **Es findet ein erster Trennungsversuch statt. Die Eltern verabschieden sich von Ihrem Kind und bekommen einen Platz in der Elternecke gerichtet. Die Eltern verlassen den Kindergarten nicht.**
- ✓ **Gelingt die Trennung, kann man die Dauer ein wenig ausweiten und die Eltern können die Einrichtung für eine abgesprochene Zeit verlassen.**
- ✓ **Gelingt die Trennung nicht, kommen die Eltern zurück in die Gruppe und ein erneuter Trennungsversuch findet am nächsten Tag statt.**
- ✓ **Die Dauer der Trennung wird Schritt für Schritt verlängert.**
- ✓ **Die Eingewöhnung ist beendet sobald ein Beziehungsaufbau mit den Gruppenerziehern stattgefunden hat**

Nach der ersten Woche wird dann beurteilt, wie sich das Kind eingelebt hat und die zweite Woche wird besprochen. Die Besuchszeiten können sich verlängern.

Für die Eingewöhnung sollten in der Regel 4-8 Wochen eingeplant werden. Jedes Kind braucht seine Zeit um Vertrauen zu den Fachkräften aufzubauen und Anschluss in der Gruppe zu finden. Daher richtet sich die Dauer immer nach dem Kind und liegt nicht in dem Ermessen der Eltern oder der Einrichtung. Die oben genannte Beschreibung dient lediglich als Beispiel und kann, vor allem im Krippenbereich, sehr stark abweichen.



Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)

Bei jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, so der Übergang vom Kindergarten in die Schule, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür- und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

- ✓ **Das letzte Kindergartenjahr endet mit einer Übernachtung, dem (symbolischen!) Rausschmiss der Kinder und der gemeinsamen Abschiedsfeier in der Kindertagesstätte.**
- ✓ **Um die Unterrichtsstruktur und das Schulgebäude kennen zu lernen, werden die Vorschulkinder einmal jährlich von der Schule zu einem offiziellen Schulbesuch eingeladen wobei unsere Kinder wöchentlich beim Vorkurs Deutsch in der Grundschule zu Besuch sind.**
- ✓ **Entwicklungsgespräch – Thema Schulfähigkeit: Bezüglich der Einschulung werden die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.**
- ✓ **Vor der Schuleinschreibung findet ein Elternabend statt, an dem die Schule die Erziehungsberechtigten über Schulfähigkeit und organisatorische Belange informiert.**
- ✓ **Im pädagogischen Alltag wird der Übergang zur Schule thematisiert. z. B. die Schultasche darf vorgestellt werden, es wird Schule gespielt, wir hören Geschichten zum Thema Schule usw.**
- ✓ **Vor der Einschulung findet vom Gesundheitsamt in der Einrichtung der Seh- und Hörtest statt, der der Schuleinschreibung vorrausgeht.**
- ✓ **Regelmäßig 2x in der Woche findet der Vorkurs Deutsch für die Vorschulkinder statt. Hierbei steht besonders die sprachliche Förderung im Vordergrund und die Inhalte sind an den Lehrplan Plus der Grundschule angelehnt.**

5 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt – In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.



Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen." (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Differenzierte Lernumgebung

5.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kindertagesstätte schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

Teiloffenes Konzept

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept, die Kinder sind zwar in einer bestimmten Gruppe zugeordnet, dennoch können sie sich trotzdem frei im Haus und nach ihren Interessen spezifisch bewegen



Kindergarten

In unserer oberen Etage dürfen sich die Kinder nach der Bringzeit frei bewegen. Sie können den Kreativraum, Konstruktionsraum und Rollenspielraum nutzen, um ihre kindliche Kreativität zu entfalten. Ebenso haben die Kinder Möglichkeit den Gruppenraum zu wechseln um dort zu spielen, basteln oder verschiedene Bücher zu betrachten.

Der Flur und die Nebenräume sind je nach Interesse der Kinder jederzeit wandelbar. Hier werden verschiedene abwechselnde Themen angeboten. z.B. gibt es einen Sandkasten, Aktivtische etc.

Kinderkrippe

Im Erdgeschoss unserer Einrichtung befinden sich zwei Krippenräume und eine Turnhalle. Wir arbeiten nach teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat eine feste Gruppe, dort trifft es sich täglich zum Morgenkreis oder zum Geburtstagsfeier. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der festen Gruppe des Kindes und teilweise gruppenübergreifend statt. Auch die Turnhalle kann für gemeinsames Spielen genutzt werden. In der Freispielzeit haben die Kinder Möglichkeit auch die Spielecken der anderen Gruppe zu nutzen. Den Krippenkindern steht es frei, zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt zu knüpfen (z.B. spielen im Garten, gemeinsame Spaziergänge, Feste etc.)

5.1.2 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen:

- **durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden**
- **in Ruhe ungestört spielen können**
- **sich wohl und geborgen fühlen**

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel).

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.



5.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen

Kindergarten

Uhrzeit	Was findet statt?
07:00 – 08:30	Bringzeit und Ankommen in der Gruppe Freispiel
09:00 – 09:30	Morgenkreis
Ab 07:00 bis 10:00	Gleitendes Frühstück
10:00 – 12:00	Gartenzeit oder verschiedene pädagogische Angebote
12:00 – 12:30	Begleitetes Mittagessen
12:30 – 14:00/14:45	Ruhezeit Meditative Angebote/Freispiel in den Gruppen
12:30 – 12:45	1. Abholzeit – danach päd. Angebote/Freispiel
14:30 – 15:00	Brotzeit für die hungrigen Kinder
14:45 – 15:00	2. Abholzeit
15:00 – 15:45	Freispiel Spielen im Garten
Ab 15:45 Freitags ab 14:45	Durchgehende Abholzeit

Die Kindertagesstätte öffnet um 7:00 Uhr. Damit die Kinder entspannt Ankommen können, endet unsere Bringzeit um 08:30 Uhr. Unser Morgenkreis beginnt um 09:00 Uhr, damit der gemeinsame Einstieg in den Tag gelingt. In dieser Zeit findet in den Gruppen das Freispiel und das gleitende Frühstück statt. Im Morgenkreis werden die Kinder miteinbezogen. Es wird ein Guten-Morgen-Lied gesungen und die Gruppenkerze wird angezündet. Sie dürfen das neue Datum am Tageskalender einstellen, zählen die Kinder und es wird ein Finger- oder Kreisspiel gespielt.

Nach dem Morgenkreis ca. ab 09:30 Uhr wird das gleitende Frühstück fortgesetzt. Zum gleitenden Frühstück entscheiden die Kinder selbstständig mit wem sie gerne essen möchten. Dies trägt zur Partizipation bei.

Von 10:00 bis 12:00 Uhr findet sowohl die Gartenzeit, als auch die verschiedenen pädagogischen Angebote statt. Im Garten können die Kinder frei toben und verschiedene



Spielgeräte nutzen. Die pädagogischen Angebote sind sowohl von der Jahreszeit, als auch von den verschiedenen Festen abhängig. Auch auf Stärken und Schwächen der Kinder wird bei gezielten Angeboten darauf eingegangen, z.B. kann ein Angebot zum Thema Feinmotorik stattfinden (halten und benutzen einer Schere).

Von 11:45 bis 12 Uhr werden Vorbereitungen für das Mittagessen gemacht. Die Kinder werden zum Händewaschen geschickt und decken ihren Platz selbstständig mit Teller, Becher und Besteck ein.

Von 12:00 bis 12:30 findet das Mittagessen statt. Es gibt Kinder, die warmes Mittagessen bekommen, als auch Kinder, welche ihre mitgebrachte Brotzeit essen. Die Kinder essen alle zusammen zu Mittag in ihrer Gruppe. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe.

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern, die es brauchen, eine Möglichkeit zum Schlafen an. Sie bekommen Matratzen, Decken und Kissen. Jedes Kind darf sich auch ein eigenes Kuscheltier oder Tuch mitbringen. Es wird für eine ruhige und angenehme Atmosphäre gesorgt, damit die Kinder Energie für den restlichen Tag sammeln können.

Gleichzeitig finden für die Kinder in der Gruppe meditative Angebote statt. Dies kann eine Geschichte sein, ein Ausmalbild oder andere Tätigkeiten, welche die ruhige Zeit entstehen lässt. Ebenso findet bis 14:45 Uhr ein Freispiel statt. Die Kinder können sich ein Spiel in der Gruppe aussuchen.

Für die besonders hungrigen Kinder gibt es am Nachmittag eine Brotzeit. Ab 15:00 Uhr bis zur Schließung der Kindertagesstätte findet entweder ein Freispiel, ein kleines Angebot oder die Gartenzeit statt.

Aktionen:

➤ **Wald- und Wiesentag**

Jede Woche findet entweder ein Wiesenspaziergang oder ein Ausflug in den Wald statt. Die Kinder dürfen vorher in einer Abstimmung entscheiden, welche Unternehmung stattfinden soll. Sie müssen entsprechend gekleidet sein. Es werden hier verschiedene Wege erkundet, Naturmaterialien gesammelt, die zum Basteln genutzt werden. Spielplätze werden aufgesucht und verschiedene Spiele gespielt. Die Kinder sollen ihre Brotzeit mitnehmen, um unterwegs ein kleines Picknick zu machen. Dieser Ausflug dauert in der Regel den ganzen Vormittag.

➤ **Turnstunde**

Einmal in der Woche findet Kindertun statt. Dies findet auf freiwilliger Basis statt, die Kinder können nach Interesse teilnehmen. Es werden verschiedene



Geschicklichkeitsspiele, oder motorische Übungen angeboten. Zum Abschluss gibt es immer ein kurzes Bewegungsspiel.

Aktionen für Vorschulkinder:

➤ Vorkurs Deutsch

Zweimal in der Woche findet pro Gruppe der Vorkurs Deutsch statt. Diesen bieten Lehrkräfte der Grundschule Heuchelhof an. Die Kinder werden von ihren Eltern zur vereinbarten Zeit in das Gebäude der Grundschule Heuchelhof gebracht.

Eine spezielle Form der Sprachförderung ist das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ für Kinder im Vorschulalter. Es richtet sich vor allem an Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Seit dem Schuljahr 2013/2014 bezieht es auch deutschsprachige Kinder mit ein, die von zusätzlicher Unterstützung und Förderung in ihrem sprachlichen Ausdrucksvermögen profitieren. Der Vorkurs Deutsch findet in der Schule statt. Durch die Vorkursarbeit in der Schule ermöglicht dies den Kindern ein allmähliches Hineinwachsen in die neue Lernumgebung (Kennenlernen der Räumlichkeiten und des Schulgeländes sowie von Schulpersonal und Grundschulklassen).

➤ Vorkurs

Die Vorschule findet ergänzend zum Vorkurs statt. Dazu laufen im Alltag explizite Angebote zur Vorbereitung auf die Schule. Den Kindern stehen die „Arbeitsblätter“ und dünne Malstifte zur Verfügung. Die Webrahmen und verschiedenen Tischspiele sind zugänglich für diese Altersgruppe.

Inhalte:

- **Anknüpfen an die Themen der Kitas im Jahreslauf**
- **Die Auswahl der Lerninhalte orientiert sich an den Lerninhalten des Lernplans Plus der Grundschule**
- **Themen nach den Interessenslagen der Kinder werden spontan aufgegriffen und ermöglichen im Besonderen Ko-Konstruktion und Partizipation**
- **Anbahnen schulspezifischer Arbeitsweisen (Arbeitsaufträge verstehen und ausführen, Gesprächsregeln)**

Krippe

Uhrzeit	Was findet statt?
07:00 – 08:30	Bringzeit und Ankommen in der Gruppe Freispiel in den Gruppen
08:45 – 09:00	Morgenkreis



9:00 – 9:45	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen hungrige Kinder dürfen selbstverständlich auch schon früher Essen
9:45 – 11:30	Wickelzeit, Gartenzeit und/oder verschiedene pädagogische Angebote
11:30 – 12:30	Begleitendes Mittagessen
12:30	Schlafenszeit/Ruhezeit
12:30 – 12:45	1. Abholzeit
Ca. ab 12:45	aufwachende Kinder werden sanft in das Freispiel begleitet Wickelzeit
13:45 – 14:00	2. Abholzeit
14:00 – 14:45	Freispielzeit
14:30 – 15:00	Brotzeit für die hungrigen Kinder
14:45 – 15:00	3. Abholzeit
15:00 – 15:45	Gartenzeit, kleine Angebote oder Freispiel
Ab 15:45 Freitags ab 14:45	Durchgehende Abholzeit Gartenzeit, kleine Angebote oder Freispiel

Wie oben beschrieben, sind die Bringzeiten identisch. Von 07:00 bis 08:30 Uhr können die Eltern ihre Kinder bringen. In dieser Zeit findet in den Gruppen das Freispiel statt. Bis 08:30 Uhr müssen alle Kinder da sein, um einen guten Einstieg in den Tag zu gewährleisten. Um 08:45 Uhr treffen sich die jeweiligen Gruppen zum Morgenkreis, in welcher ein Morgenkreis gemeinsam gehalten wird. Die Kinder werden miteinbezogen; wir singen ein Guten-Morgen-Lied, ein Kind darf die Fotos auf die Tafel aufhängen, die Kinder werden gezählt und evtl. wird die neue Gebärde oder Fingerspiel/Lied eingeführt.

Nach dem Morgenkreis ca. ab 09:00 Uhr beginnt das gemeinsame Frühstück in den Gruppen. Die Kinder dürfen natürlich auch schon früher essen, sollten sie schon hungrig sein. Hierfür werden die Tische in der Gruppe vorbereitet. Die Kinder entscheiden eigenständig ihren Sitzplatz. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl in der Einrichtung und trägt zur Partizipation bei.

Von 10:00 bis 11:30 Uhr findet die Wickelzeit sowohl die Gartenzeit, als auch die verschiedenen pädagogischen Angebote statt. Die Kinder werden selbstverständlich im Alltag nach Bedarf auch gewickelt. Im Garten können die Kinder frei toben und verschiedene Spielgeräte ausprobieren. Die Planung von pädagogischen Angeboten sind von der Jahreszeit und auch von den verschiedenen Festen abhängig. Auch auf Stärken und Schwächen der Kinder wird bei gezielten Angeboten darauf eingegangen.



Von 11:30 bis 12:00 findet das Mittagessen statt. Es gibt sowohl Kinder, welche warmes Essen bekommen, als auch Kinder, welche die mitgebrachte Brotzeit essen. Die Kinder essen alle gemeinsam zu Mittag in ihrer Gruppe.

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern bedürfnisorientierte Ruhezeit an. In der Schlafenszeit möchten manche Kinder während der Eingewöhnung in den Arm genommen werden, andere brauchen Nähe oder eine Hand zum Halten, um einschlafen zu können. Jedes Kind darf sich ein eigenes Kuscheltier oder ein Tuch und einen Schnuller mitbringen. Nach dem Schlafen wird jedes Kind sanft in das Freispiel begleitet und erneut gewickelt. Für die besonders hungrigen Kinder gibt es am Nachmittag eine Brotzeit. Ab 15:00 Uhr bis zur Schließung der Kindertagesstätte findet entweder ein Freispiel, ein kleines Angebot oder die Gartenzeit statt.

Gestaltung der Mahlzeiten in Kindergarten und Kinderkrippe

Das Frühstück, Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Brotzeit findet in unserer Einrichtung nach der Freispielzeit statt. Es gibt aber auch die gleitende Brotzeit, in der die Kinder in einem vorgegebenen Zeitrahmen ihre Brotzeit je nach individuellen Bedürfnissen zu sich nehmen können. Hierfür gibt es unser Bistro in welchem dem Kind Teller, Tasse und Getränke zur Verfügung stehen. Die Krippenkinder nehmen diese Brotzeit in ihrer Gruppe zu sich. Am Mittagessen nehmen angemeldete Kinder teil. Beim Mittagessen bekommen die Kinder ein abwechslungsreiches Mittagessen von den Mainfränkischen Werkstätten aus Würzburg geliefert. Das Personal teilt den Kindern das Essen aus und es wird gemeinsam gegessen. Ergänzt wird dieses durch frisch zubereitete Salate oder Nachspeisen. Als Getränk erhalten die Kinder Wasser oder Tee.

Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- **dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln**
- **die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen**
- **die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen**
- **die Kinder lernen den Tischspruch als Ritual kennen**

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

Die Krippenkinder sind sehr interessiert an ihrer Umwelt, sind sehr neugierig und explorieren. Dies gilt auch und besonders in Essenssituationen. Das Essen wird als ganzheitliches Angebot angesehen. Im Kleinkindalter werden alle Erfahrungen durch alle Sinne wahrgenommen. Für die Kinder ist es wichtig Schritt für Schritt ihre eigenen Erlebnisse sammeln zu dürfen. Zunächst möchten die Kinder mit den Händen essen und somit durch das Greifen des Essens die Speisen mit allen Sinnen „be“greifen. Während der Essensituation wird den Kindern selbstverständlich das Besteck angeboten und sie haben die Möglichkeit jeder Zeit dem Umgang mit Löffel und Gabel zu erproben.



Des Weiteren wird im Sinne der Partizipation darauf geachtet, dass die Kinder:

- **beim Tischdecken mithelfen und Lätzchen holen**
- **eigenständig Einschenken sowie Trinken aus dem Glas üben dürfen**
- **ihre Essensutensilien abräumen können**
- **eine Trinkstation in dem Gruppenraum vorfinden**

Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppen- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten.

➤ **Die Ruhezeit – Schlaf für unsere Kinder**

Ein geregelter Tagesablauf beinhaltet den Mittagsschlaf, um den Kindern Struktur und Orientierung zu bieten. Besonders nach dem Mittagessen werden die Kinder müde. Daher eignet sich diese Zeit am besten, ihnen noch mal Ruhe zu gewähren, wodurch sie wieder neue Kraft für den restlichen Tag tanken können. Das Schlafbedürfnis variiert dennoch von Kind zu Kind, daher dürfen die Kinder sobald sie aufwachen selbstständig aus dem Schlafräum wieder in die jeweilige Gruppe zurückkommen.

Damit die Kinder sich bei uns in der Einrichtung wohl fühlen haben wir wiederkehrende Rituale, die den Kleinen helfen, sich geborgen zu fühlen und so besser einschlafen zu können.

- ✓ **die Schlafkinder werden bei Bedarf gewickelt, gehen auf die Toilette und begeben sich daraufhin in die Schlafräume**
- ✓ **jedes Kind hat ein eigenes Bett oder Fach mit seinem Symbol für Matratze, Kissen und Decke**
- ✓ **die Kinder haben die Möglichkeit von zu Hause eine Einschlafhilfe mitzubringen wie z.B. ein Kuscheltier, ein Kuscheltuch oder einen Schnuller für Krippenkinder**
- ✓ **in der Krippe hat jedes Kind einen eigenen Schlafplatz. Im Kindergarten werden täglich die Matratzen gemeinsam mit den Kindern an die selbe Stelle gelegt, damit jedes Kind seinen eigenen gewohnten Schlafplatz hat**
- ✓ **warme Kleidung wird ausgezogen und in das Fach gelegt**
- ✓ **die Kinder legen sich selbstständig in das jeweilige Bett und decken sich zu**
- ✓ **leise wird eine ruhige Schlafmusik über den CD Recorder abgespielt**
- ✓ **das Licht wird ausgeschaltet, sodass der Raum abgedunkelt ist**
- ✓ **der zuständige Erzieher bleibt bei den Kindern, bis alle zur Ruhe gekommen sind (ca. eine halbe Stunde)**
- ✓ **nach dem Aufwachen wird erneut gewickelt und weiter geht's mit Spiel und Spaß**



- ✓ **es wird in regelmäßigen Abständen nach den Kindern geschaut**
- ✓ **es steht ein Babyphone zur Verfügung, damit die Kinder jederzeit gehört werden können**

5.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker, emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert.

Wir schaffen für die Kinder:

- **eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.**
- **frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.**
- **Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.**
- **Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.**

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

5.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.



5.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

- **Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.**
- **Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.**
- **Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.**
- **Das Kind erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.**
- **Interessen und Wünsche der Kinder werden berücksichtigt.**
- **Grundvoraussetzung ist eine Wertschätzende und respektvolle Haltung.**

So wird Partizipation bei uns im Haus gelebt:

- ✓ **Regelmäßige Kinderbefragung zu bestimmten Themen wie z. B. Wald- und Wiesentag**
- ✓ **Gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln**
- ✓ **Planung Tagesablauf z. B. im Morgenkreis können Wünsche geäußert und Miteinander der Tag geplant werden, Kinder befragen über geplante Projekte, Ausflüge, Anschaffungen, Ablauf von Festen**
- ✓ **Es finden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen statt**
- ✓ **Alle Kinder dürfen sich am Obst- und Gemüseteller selbstständig bedienen und entscheiden was sie probieren möchten**



- ✓ **Die Kinder dürfen sich mit Rücksprache frei auf ihrer Etage beispielsweise im Kindergarten Rollenspielraum und Konstruktionsraum bewegen. Wir begleiten die Kinder, die sich mit der Orientierung noch schwertun**
- ✓ **Auch bei Ausflügen dürfen die Kinder Ideen miteinbringen und demokratisch darüber abstimmen**
- ✓ **Im Morgenkreis können die Kinder auswählen, was sie spielen oder singen möchten**
- ✓ **Beim Portfolio entscheidet jedes Kind selbst, wer seinen Ordner ansehen darf und wer nicht. Sie heften Ihre Werke und Lerngeschichten selbstständig in Ihr Portfolio ein**
- ✓ **Die Kinder im Kindergarten haben die Möglichkeit zu verschiedenen Zeiten zum Frühstück zu gehen, da dieses gleitend stattfindet. Jedes Kind darf selbst entscheiden, wann und ob es etwas essen möchte**
- ✓ **Auswahl von Projekten und Themen**
- ✓ **Themen für Feste**
- ✓ **Beschwerdemanagement für Kinder**
- ✓ **Die Schlafkinder dürfen ihre Schlafgewohnheiten selbst bestimmen und z.B. entscheiden ob sie mit einer Decke schlafen möchten, oder ob sie ein Kuscheltier dabeihaben wollen**
- ✓ **Im Kindergarten übernehmen die Kinder freiwillig Patenschaften für die jüngeren Kinder und unterstützen sie immer wieder im Alltag (z.B. beim Händewaschen oder Jacke schließen)**
- ✓ **Partizipation findet bei uns auch durch Gestik und Mimik statt. Hierzu nutzen wir unsere Gebärden der IkoGewo**
- ✓ **für Kinder, die sich mit der deutschen Sprache noch etwas schwertun, bieten wir Bildkarten an.**
- ✓ **Kindersprechstunde bei der Leitung**
- ✓ **monatliche Kinderkonferenz**

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Um diese zu lösen, bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zum demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.



Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

Mittels einer monatlichen Kinderkonferenz können Beschwerden entgegengenommen werden.

5.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.




5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Es wird gemeinsam Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich** 
- **Meine Familie/Freunde** 
- **Was ich kann/lerne** 



➤ Was wir machen



➤ Über mich



Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

6.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

6.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit



diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

Dies setzen wir folgendermaßen um:

- ✓ **Begrüßung und Verabschiedung**
- ✓ **Gespräche auf Augenhöhe**
- ✓ **gemeinsames Begrüßen im Morgenkreis**
- ✓ **Respekt gegenüber allen Lebewesen**
- ✓ **Unterstützung beim An- und Ausziehen (Patenschaften)**
- ✓ **gemeinsame Planung von Festen und Feiern im Jahreskreislauf**
- ✓ **Einhaltung von Ritualen (Morgenkreis, Tischsprüche)**
- ✓ **gemeinsames Beginnen beim Mittagessen**

6.1.2 Emotionale und personale-soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Beziehungsfähigkeit und Selbstbewusstsein

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Selbstwahrnehmung

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.



Selbstbehauptung

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit).

Dies wird in unserer Einrichtung wie folgt gelebt:

- ✓ **Eingehen auf die verschiedenen Gefühle der Kinder**
- ✓ **Übungen zum Beschreiben eigener Gefühle und diese bewusst wahrnehmen**
- ✓ **Lösungen für Konflikte gemeinsam finden**
- ✓ **Umgang mit Frustration erlernen und diese auch aushalten können**
- ✓ **Freundschaften pflegen**
- ✓ **Persönlichkeiten anderer Personen erkennen und zu verstehen lernen**
- ✓ **lernen Verständnis für andere Kinder auszudrücken**

6.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- **Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.**
- **Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.**

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.



Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.3 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- **Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.**
- **Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.**
- **Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.**
- **Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.**
- **Vorkurs Deutsch**
- **Vorschulgruppe**
- **Einsatz von Alltagsintegrierten Gebärden**
- **Bildkarten z.B. im Morgenkreis oder Essen**

6.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man



zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt – was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Stadtteil Heuchelhof. CDs werden für Ruhezeit und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt.

Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung verschiedener Medien mit ein, und zwar:

- ✓ **Umgang mit dem Fotoapparat lernen**
- ✓ **das Tablet des Kindergartens darf von den Kindern mit Begleitung genutzt werden**
- ✓ **Fingerspiele filmen und in die Kindergarten-App stellen**

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

6.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- **Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit**
- **Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen**



- **Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, Eckig,)**
- **Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen)**
- **Zuordnung nach Farben, Größen und Formen**
- **Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß**
- **Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen**

Mathematische Bildung im Kindergarten:

- **Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)**
- **Mengenverständnis entwickeln**
- **Wissenserweiterung im Zahlenbereich (Zuordnung, Entenland)**
- **Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung**
- **Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien**
- **Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)**
- **Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen (Zahlenland)**
- **Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen**
- **Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)**
- **Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen, Schütten und Gießen**
- **Entwickeln verschiedener Lösungsansätze**
- **Erste Erfahrungen mit Geld**
- **Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen**

6.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Beispiele:

- ✓ **Besuch der Umweltstation**
- ✓ **Upcycling**
- ✓ **Besuch des Kulturspeichers zu passenden Themen**
- ✓ **Experimente zu verschiedenen Elementen**

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen



Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

6.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und -Erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- **Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.**
- **Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.**
- **Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.**
- **Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).**

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- **Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder (Wald- und Wiesentag)**
- **Müllvermeidung und aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes oder Müllvermeidung durch Brotzeitbox statt Plastiktüte**
- **Umweltaktionen der Kommunen wie „Ramadama“**
- **Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)**
- **gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)**
- **Upcycling von Wertstoffen, wie Windräder aus Tetrapack, oder Holzabfälle Briefkästen, Laternen aus Plastikflaschen, Bienen aus Dosen und Flügel aus Plastikflschen usw.**

6.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.



Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

Musikalische Bildung vermitteln wir wie folgt:

- ✓ **Sing- und Tanzspiele im Morgen- oder Stuhlkreis**
- ✓ **Einstudieren von Tänzen**
- ✓ **Einstudieren von Klanggeschichten**
- ✓ **Freier Zugang zu unserem Musikschrank**
- ✓ **Lernen von neuen Liedern**
- ✓ **Knireiterlieder in der Krippe**

6.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen (Individualität).

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen. Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.



Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

Dies fördern wir z.B. durch:

- ✓ **Neue Basteltechniken erlernen**
- ✓ **Malen und kreative Gestaltung mit verschiedenen Materialien**
- ✓ **Projekte zu verschiedenen Festen aus unterschiedlichen Kulturen (z.B. Ramadan)**

6.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und –Förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- **Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.**
- **Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.**
- **Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.**
- **Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.**
- **Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.**
- **Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.**



- **Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.**
- **Es gibt Wald- und Wiesentage in unserer Einrichtung an denen auch Koordination, Ausdauer, Haltung und Bewegung trainiert werden.**

Beispiel: Vernetzung mit Sportvereinen z. B. Beweg dich e.V. – Kinderzumba, Nutzung der Turnhalle der Grundschule Heuchelhof

6.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf. In jedem Gruppenraum ist eine Küche vorhanden, welche es ermöglicht durch hauswirtschaftliche Angebote für die Kinder unbekannte Lebensmittel kennen zu lernen und ein Bewusstsein für die gesunde Ernährung zu erlangen.

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt.

Die Sexualität ist etwas ganz Natürliches im Elementarbereich. Den Kindern wird ein Bewusstsein für ihre persönliche Intimsphäre sowie ein unbefangener Umgang mit Ihrem eigenen Körper vermittelt. Sie sollen angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden lernen und „Nein“ sagen können. Sie müssen verstehen, dass sie die „Bestimmer“ ihres Körpers sind und dürfen dies auch genauso mitteilen.

6.1.12 Lebenspraxis

Lebenspraktische Fähigkeiten sind eine der wichtigsten Bestandteile in der Kindertagesstätte. Aneignung lebenspraktischer Kompetenzen findet man in unserer Einrichtung in vielen Bereichen.

Dazu gehört:

- ✓ **Selbstständiges An- und Ausziehen**
- ✓ **Tischdecken für das gemeinsame Frühstück und Mittagessen**
- ✓ **Tee und Wasser einschenken**
- ✓ **Seinen eigenen Namen schreiben können**
- ✓ **Zahlen und Buchstaben erkennen**
- ✓ **Aufwischen von umgestürzten Getränken**
- ✓ **Essen mit Besteck**



- ✓ **Spielsachen selbstständig aufräumen**
- ✓ **Arbeitsplatz sauber halten und Materialien aufräumen**
- ✓ **Laubrechen, Sand kehren**
- ✓ **Schuhe binden**
- ✓ **Selbstständig auf die Toilette gehen und sich die Hände waschen**
- ✓ **Kerzen anzünden (Kiga-Morgenkreis)**
- ✓ **Nahrungszubereitung (z.B. Obst schneiden, beim Kochen und Backen helfen)**
- ✓ **Ordnung in ihrem Spind halten**
- ✓ **Spülmaschine ein- und ausräumen**
- ✓ **Gruppenräume vor- und nachbereiten (Stühle hoch- und runterstellen, kehren, Tische abwischen)**
- ✓ **Patenschaften übernehmen (z.B. die Vorschüler helfen den jüngeren Kindern)**

7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung „Schnuppertage“ statt.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Entwicklungsgespräche

- **Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs**
- **Einmal jährlich**
- **Zur Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten oder die Schule**
- **Je nach Bedarf werden auch mehrere Eltern- und Entwicklungsgespräche geführt**

Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.



Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

Elternbriefe und Informationen über Kindergarten-App

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie Elterninformationen über unsere Kindergartenapp. Diese ist verpflichtend zu nutzen. Die App kann über PC, Tablet oder Handy genutzt werden. Auf Aushänge und Informationen in Papierform nehmen wir aus Ressourcenschonenden Gründen Abstand. Diese Einträge in der App enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Ebenso können wir so sehr leicht miteinander kommunizieren, Termine vereinbaren und Krankmeldungen ihrer Kinder einsehen.

Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Ebenso können Sie diese online auf unserer Homepage einsehen. Mit ihrer Unterschrift im Betreuungsvertrag stimmen Sie unserer Konzeption zu.

Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter www.johanniter.de/unterfranken informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- **Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.**
- **Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.**
- **Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).**
- **Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich und werden durch den Elternbeirat einberufen.**



Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

Elterncafé

In regelmäßigen Abständen findet ein Elterncafé am Nachmittag statt. Die Kinder werden in dieser Zeit betreut. Hier ist Raum für den gegenseitigen Austausch und ein gemütliches Beisammensein um andere Eltern kennenzulernen.

Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 8.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden.

Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Gemeindeblatt, Stadtteilanzeiger, Tageszeitungen etc.)

7.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten. Aus diesem Grund wird die KiKom-App täglich vom Betreuungspersonal genutzt um den Eltern einen Einblick vom aktuellen Tag zu geben.

Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.



Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

7.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- **Tag der offenen Tür**
- **Martinsumzug**
- **Interne Faschingsfeier**
- **Weihnachtfeier**
- **Adventscafé**
- **Picknick**
- **Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen**
- **Elterncafé**
- **Familien/Sommerfest**

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

7.2 Kooperation und Vernetzung

7.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

Tagespflege

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die Vorschulkinder



bereiten sich schon einige Zeit vorher auf das Ereignis vor, indem sie eine kreative Gruppenarbeit gestalten und ein Bild von der Schule malen, ebenso besuchen sie den Vorkurs Deutsch. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. Am Tag des Schulbesuches werden die vorbereiteten Arbeiten mitgenommen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde improvisiert. Die Lehrkraft singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort – Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen.

Manche Grundschulen bieten zusätzlich Kooperations- Stunden „Kindergarten/ Schule“ an. D.h. eine Grundschul- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in unserer Kindertageseinrichtung, um ein pädagogisches Angebot durchzuführen.

Gespräch Lehrkraft - Erzieher bei möglichen Problemfällen

Vor der Schuleinschreibung findet – nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten – ein Gespräch zwischen dem Beratungslehrer der Grundschule und der Erzieher des jeweiligen Kindes statt. Ziel des Gespräches ist es, dem Kind den Einstieg in die Schule zu erleichtern und eventuell auftretende Schwierigkeiten im Vorfeld zu klären. So können z.B. Sprachauffälligkeit, Seh- oder Hörschwäche etc. für die spätere Klasseneinteilung von Bedeutung sein. Das Gespräch soll aber keinesfalls dazu führen, dem Lehrer ein subjektives Bild des Kindes zu vermitteln. Wichtig ist es, besonders die Stärken des Kindes herauszustellen.

7.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung



bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

7.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2 Mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optipraxis-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

FSJ/Bufdi

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit ein freiwilliges soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst abzuleisten, um in den Beruf der Erzieher zu schnuppern. Die Praktikanten werden von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet und begleitet. Auf Wunsch kann das Praktikum um ein halbes Jahr verlängert werden.

7.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle



Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

7.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)

Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung und erklärt den Kindern z.B. wie man sich richtig beim Überqueren der Straße verhält, was man macht, wenn man sich verirrt und wenn es einen Notfall gibt.

Feuerwehr

Wenn es zeitlich in den Rahmen passt besuchen die Kinder der Einrichtung die Feuerwehr. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall“ mit ihnen durchgesprochen.

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert.

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

8 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert. Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- **Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.**
- **Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.**
- **Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.**
- **Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.**



- **Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.**

8.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

8.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

8.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 7.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

8.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

8.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die



Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren.

Diese Kompetenz umfasst die Bereiche:

- **Offenheit für Neues**
- **Verantwortung für den Umsetzungserfolg**
- **Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt**
- **positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist**

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

8.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

8.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

Eine hierarchieunabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung:
<http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>



8.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

8.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

8.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Für unsere Kindertageseinrichtung liegt ein eigenes Kinderschutzkonzept vor, das jährlich überarbeitet wird.

- **Die Gruppenräume sind einsehbar**
- **Die Eingangstüren sind Alarmgesichert und geschlossen**
- **In jeder Küche ist ein Not Knopf für den Herd welcher nur bei Benutzung des passenden Schlüssels betätigt werden kann damit die Geräte angeschaltet werden können**
- **Die Personaltoilette ist immer verschlossen**
- **Die Putzkammer ist stets verschlossen**
- **Die Kinder tragen beim Fahren von 2-Rad Fahrzeugen immer einen Helm**
- **Die Kindertoiletten können nicht verschlossen werden und haben einen Sichtschutz**
- **Es haben ausschließlich die Betreuungspersonen Zugang zu den Kindertoiletten**
- **Wenn mehr als 4 Kindergartenkinder in der Turnhalle sind, ist immer eine Betreuungsperson dabei**
- **In der Einrichtung wird ausschließlich Deutsch gesprochen um verbale Übergriffe zu vermeiden**
- **Die Kinder werden ausschließlich von Mitarbeiterinnen gewickelt, von dem es das Kind auch möchte. Möchte das Kind mal nicht gewickelt werden, versucht man dem Wunsch zu entsprechen und es weitestgehend mit dem Kind zu erarbeiten.**
- **Die Kinder gehen nicht alleine in den Garten, sie werden vom pädagogischen Personal begleitet.**



- In der Einrichtung gilt für ein striktes Handyverbot, um zu gewährleisten, dass keine Bild- und Tonaufnahmen von den Kindern erstellt werden.
- Strukturelle Maßnahmen durch den Träger
- Polizeiliches Führungszeugnis aller Mitarbeiter
- Betretungsverbot aller betriebsfremden Personen. Ausnahme nur mit vorheriger Terminvereinbarung
- regelmäßige Dokumentation aller Entwicklungsbereiche um Auffälligkeiten entgegenzuwirken und Stärken zu fördern.

8.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

8.9.3 Bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- Fallberatung
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz)

Baustein Schulungen:

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie 4juh, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.





Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitern, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

8.9.4 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Das einrichtungsbezogene Kinderschutzkonzept wird gemäß dem Leitfaden zur Sicherstellung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen erstellt und jährlich weiterentwickelt.

Bei der Erstellung und Weiterentwicklung berät die Fachstelle Kinderschutz, die Mitglieder des Kompetenzteams Kinderschutz und die Sachgebietsleitung.

Um den Schutz vor jeglicher Gewalt in unseren Einrichtungen zu gewährleisten, haben wir Kinderschutz in unserem Leitbild (siehe 1.1.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen) und in unserer Konzeption verankert. In unseren Teambesprechungen (siehe 8.1 Besprechungsstrukturen) ist unser Verhalten gegenüber den Kindern in unserer Einrichtung ständig Thema. Wir sorgen dabei für einen grenzachtenden Umgang. Bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden legen wir einen Fokus auf Kinderschutz und befähigen zu einem sicheren Umgang mit unserem Kinderschutzkonzept. Inhalt des Kinderschutzkonzeptes der Johanniter ist auch ein Interventionsplan. Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit an kostenlosen digitalen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz auf Landesebene teilzunehmen. Außerdem haben wir präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder und ihre Sorgeberechtigten entwickelt, die sie ansprechen. Z.B. Elternabende/Informationsabende/Zusammenarbeit mit Wildwasser e.V. Die Eltern und Kinder haben die Möglichkeit, sich bei uns auf unterschiedlichen Wegen auch anonym zu beschweren. (siehe 8.7 Umgang mit Rückmeldungen)

Für unsere Einrichtung ist neben der Fachstelle Kinderschutz der Ansprechpartner im Kinderschutzteam: Tanja Strauß und Lea Rennert, Waltherstraße 6, 97074 Würzburg (Tel. 0931 79628-99)

Außerdem liegt in unserer Einrichtung ausführliches Schutzkonzept vor (siehe 1.1.3 Schutzkonzept).

8.9.5 Krisenmanagement

Der Prozess „Gefahr im Verzug im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“ aus ConSense beschreibt den Ablauf und das Vorgehen im Krisenfall.

Brandschutz

Es wird mindestens einmal im Jahr mit den Kindern eine Brandschutzübung durchgeführt.



8.9.6 Umgang mit Suchtgefahren

Kinder lernen durch Vorbilder, es ist daher wichtig, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben können. Deshalb ist in unserer Einrichtung, sowie auf dem Gelände das Rauchen verboten. Außerdem werden die Kinder, nach ihrem Entwicklungsstand, über die Gefahren des Rauchens und anderer Süchte aufgeklärt (Suchtprävention).

8.10 Qualitätsentwicklung

Wir bilden uns jährlich in vielen verschiedenen Bereichen weiter. Es gibt jedes Jahr eine Teamfortbildung die zu unserem Profil „Sprache durch Bewegung“ passt. Gelerntes wird in den Alltag eingebaut und umgesetzt. Regelmäßige Teamsitzungen werden als Platz für Reflexionen genutzt. Das Team steht auch jederzeit mit dem Elternbeirat und dem Träger in guter Zusammenarbeit und Weiterentwicklung.

Schlusswort

Liebe Eltern,

es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und Ihnen zeigen konnten, wie vielfältig und wichtig die Zeit in der Kindertagesstätte ist!

Unsere Einrichtung stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit zum Lesen nahmen. Wir hoffen, Sie haben einen kleinen Einblick über unseren Johanniter-Kindergarten „Schlaue Füchse“ erhalten.

Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.

Ihr Schlaue Füchse-Team



9 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)

10 Impressum

16.09.2025

2. Auflage

Johanniter-Kindertagesstätte „Schlaue Füchse“

Herausgeber: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Brüsseler Straße 4

Aus Liebe zum Leben

Seite 66 / 73



11 Anlagen

11.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben



und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung.

11.2 Elterninformationsblatt

Stand:

10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit online im Portal „Little Bird“ der Stadt Würzburg anmelden <https://portal-wuerzburg.little-bird.de/Wuerzburg/Johanniter-Kindertagesstaette-Schlaue-Fuechse>. Besichtigungen zu vorher vereinbarten Terminen sind möglich um einen Eindruck der Einrichtung zu erhalten. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind schriftlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden



können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt (Portal der Stadt Würzburg). Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- **Wohnort innerhalb der Kommune**
- **Betreuungsbeginn**
- **Alter des Kindes**
- **Geschwisterkind in der Einrichtung (unter Vorbehalt)**
- **Alleinerziehende mit Berufstätigkeit**
- **Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit**
- **soziale Notlage, sozialer Härtefall**
- **Anzahl der Kinder in der Familie**
- **Berufstätigkeit beider Elternteile**
- **Betriebszugehörigkeit (bei Betriebs-Kitas)**

10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12- mal jährlich rückwirkend am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um 100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

Eltern, deren Kinder den Elternbeitragszuschuss noch nicht erhalten, haben die Möglichkeit das Bayerische Krippengeld beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) zu beantragen. <https://www.zbfs.bayern.de/familienleistungen/krippengeld/>
Buchungszeiten/Kostenübersicht „Schlaue Füchse“:

Kinderkrippe	Buchungskategorie	Kindergarten
€ 242	Bis inkl. 4 Stunden	-
€ 257	4 – inkl. 5 Stunden	€ 168
€ 272	5 – inkl. 6 Stunden	€ 182
€ 287	6 – inkl. 7 Stunden	€ 196
€ 302	7 – inkl. 8 Stunden	€ 210
€ 317	8 – inkl. 9 Stunden	€ 224
€ 332	9 – inkl. 10 Stunden	€ 238

Eine aktuelle Preisübersicht finden Sie auf unserer Internetseite.

Stand 9/2025

Das Mittagessen wird pauschal im Monat berechnet und beträgt 110 € im Kindergarten und 75 € in der Krippe (Sept.-Juli).



Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind bis Mitte des Monats, in der Regel für ab dem nächsten Monat, möglich.

11.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

11.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden. Die Einwilligung ist jederzeit schriftlich durch die Erziehungsberechtigten widerrufbar.

11.3 Schutzkonzept

Stand: 10.06.2021

11.3.1 Leitbild

Der Kinderschutz ist im Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen verankert.
„Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“

„Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.“

11.3.2 Konzeption

Der Kinderschutz ist in der Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtungen verankert.

11.3.3 Verhaltenskodex

Wir haben uns in unserer Einrichtung auf einen Verhaltenskodex geeinigt. Wenn sich Kollegen nicht daran halten sprechen wir sie an. Auch wird nicht gewünschtes Verhalten offen in einem Gespräch oder der Teamsitzung kommuniziert.

Beispiel Verhaltenskodex: Unsere Arbeit mit den Kindern im Team der Kindertagesstätte „Schlaue Füchse“ ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt.

Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen



Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.

11.3.4 Personalverantwortung

Wir sind uns unsere Personalverantwortung bewusst und kommen ihr durch folgende Schritte nach:

- ✓ **Wir thematisieren das Thema Kinderschutz und das Schutzkonzept unserer Einrichtung in allen Vorstellungsgesprächen.**
- ✓ **Unser Personal kennt das Schutzkonzept und einmal jährlich wird die Verhaltensampel neu besprochen.**
- ✓ **In der Einarbeitung unserer Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept und Kinderschutz thematisiert.**
- ✓ **Wir haben eine Beauftragte für Kinderschutz in unserer Einrichtung, die das Thema im Team aktuell hält und Materialien bestellt.**
- ✓ **Wir nutzen das Kompetenzteam Kinderschutz der Johanniter Bayern und besprechen uns mit einer der ca. 20 internen Insofas bei Verdachtsfällen.**
- ✓ **Maßnahmen durch den Träger – erweitertes polizeiliches Führungszeugnis.**

11.3.5 Prävention

✓ **Räumliche Gegebenheiten**

Wir haben uns die räumlichen Gegebenheiten unsere Einrichtung angeschaut und haben Verbesserungen vorgenommen.

Diese sind:

- **Die Mitarbeitenden machen gemeinsam mit den Kindern einen Erkundungsrundgang durch die Einrichtung.**
- **Gruppengröße - die insgesamt 8 Personen (z.B. 16 Kinder oder und 2 pädagogische Fachkräfte) nicht übersteigen sollte.**
- **Zu erleben, wie Kinder diesen Teil ihres Sozialraumes wahrnehmen.**
- **Den Kindern soll dabei die Gelegenheit gegeben werden, an einzelnen Orten ihre Gefühle zu diesen ausdrücken zu können.**

✓ **Präventionsangebote für Kinder**

Wir haben präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- **Projekte zu „mein Körper gehört mir“ oder „Kinderrechten“ etc.**
- **Kinderbücher zum Thema**
- **Sexualpädagogisches Konzept**

✓ **Präventionsangebote für Eltern**

Aus Liebe zum Leben



Wir haben präventive Angebote für die Sorgeberechtigten der uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- **Elternabend zu Kinderrechten, Schutz vor sexuellen Missbräuchen, grenzachtendem Verhalten gegenüber Kindern, Doktorspiele oder schon sexueller Missbrauch**
- **Einbindung der Eltern in die Projektwoche der Kinder**
- **Material**
- **Besprechung des Schutzkonzeptes bei der Aufnahme**

✓ **Fort- und Weiterbildungen**

Wir bilden unser Personal im Kinderschutz weiter.

Unser Mindeststandard ist, dass jeder Mitarbeiter mindestens eine zweistündige Fortbildung zum Kinderschutz besucht hat. Unsere Leitung nimmt in Rahmen ihrer Fortbildung zur qualifizierten Leitung an einer Kinderschutzfortbildung teil.

Beispiele:

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Kinderschutz die Fortbildungsreihe Kindeswohlgefährdung an.

- **Erkennen von Kindeswohlgefährdung**
- **Handeln bei Kinderwohlgefährdung**
- **Elterngespräche bei Kindeswohlgefährdung**
- **Einmal jährlich werden zudem noch weiterführende Fortbildungen angeboten:**
- **Schutzkonzepte**
- **Leitungswissen Kinderschutz**

Im Fortbildungsprogramm der Johanniter-Akademien finden sie zudem Fortbildungen zum Kinderschutz.

11.3.6 Interventionsplan

Wir haben auf der Grundlage des ConSense Prozesses „Schutz von Kindern und Jugendlichen“ einen Interventionsplan für den Notfall und wenden ihn an.

11.3.7 Beschwerdesystem

Wir haben ein Beschwerdesystem für die Sorgeberechtigten und die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.



JOHANNITER

Beispiele:

- ✓ **in Elterngesprächen wird aktiv nach Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen gefragt**
- ✓ **Kummerkasten mit wöchentlicher Leerung**
- ✓ **Sprechstunde der Kinder bei der Leitung**
- ✓ **monatliche Kinderkonferenz**